

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1783

VD18 90840321

Brief 58. Die Baronin an die Frau von Ostalis.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213344

Sie die Güte, es ist unumgänglich nöthig, daß ich mit Ihnen spreche.

Billet der Marquise von Balce' an die
Gräfin von Germeuil.

Unser nächtlicher Spaziergang ist kein Geheimniß mehr und Sie können sich den Verm., das Geschrei und die Predigten vorstellen die ich auszustehen haben werde Ich kann nicht ausgehen; aber gehen Sie sogleich zur Frau von Gerzville, und erzählen Sie ihr unser Mißgeschick; sagen Sie ihr nur, daß man demienigen, was im Grunde nichts als eine Unbesonnenheit ist, das schwärzeste Ansehen geben will Sie wird an unserer Statt intriguiren Leben Sie wohl Denn ich befürchte einen Ueberfall.

Brief 58.

Die Baronin an die Frau von Ostalis.

Ich weiß nicht, mein liebes Kind, ob man in Konstantinbleau von der Geschichte der Frau von Balce' spricht; hier ist sie nach der genauesten Wahrheit: Letztern Montag, den zwanzigsten October, sagte Frau von Balce' zu ihrer Mutter, daß sie diesen Abend in dem Königlichen Pallaste speisen würde;
sie

sie fuhr in der That Abends um halb zehen Uhr
 mit der Gräfin von Germeuil aus, die sie abholte,
 und kam erst früh halb ein Uhr zurück. Am andern
 Morgen sagte sie zu ihrer Mutter, sie hätte wirk-
 lich in dem Königlichen Pallast gespeiset, wo sie
 um Mitternacht auf dem Salon eine sehr schöne
 Musik gehört hätten, worauf ihr Frau von Ger-
 meuil außerordentlich angelegen habe, einen Au-
 genblick mit ihr hinunter in den Garten zu gehen,
 worin sie endlich gewilligt, nach einer Viertelstunde
 habe sie die Frau von Germeuil nach Hause beglei-
 tet, und sich bei ihr ausgekleidet, um ganz allein
 mit ihr Thee zu trinken, und sich so vergessen, bis
 um drei Uhr bei ihr zu bleiben. Abends hinterbrachte
 der Chevalier von Herbain der Frau von Limours,
 daß man behaupte, man habe ihre Tochter und
 Frau von Germeuil mit dem Herrn von Ereni und
 dem Herrn von L.*** von ein Uhr bis um drei
 spazieren gehen sehen. Frau von Limours wolte es
 nicht glauben; allein Tages darauf gestand einer
 von den Bedienten, welche der Frau von Walce
 gefolgt waren, als die Frau von Limours sehr in
 ihn drang, daß seine Gebieterin den Königlichen
 Pallast um elf Uhr verlassen, und sich bei der Frau
 von Germeuil entkleidet habe, daß sie sich hierauf
 in den Königlichen Pallast zurückbegeben und drei
 Stunden in dem Garten zugebracht habe.

Diese ganze Geschichte ist durch den Herrn von
 B*** der seit sechs Monaten in die Frau von
 Walce

Walce' verliebt ist, ausgebreitet worden, er hat auch in dem Königlischen Pallaste gespeist, und behauptet, gehört zu haben, daß Frau von Walce' dem Herrn von Ereni ein rendez vous gegeben habe. Der Herr von B*** ist mit zween seiner Freunde in den Garten hinunter gegangen; und hier haben sie den Herrn von Ereni und den Herrn von P*** eine halbe Stunde warren, hierauf Frau von Walce' und Frau von Gernmeuil zu ihnen kommen und mit ihnen so lange, als ich ihnen schon gesagt habe, spazieren gehen sehen.

Um sich wegen der Koketterie der Frau von Walce' und der falschen Hoffnungen, die sie ihm gemacht hat, zu rächen, ist der Herr von B*** so unartig gewesen, diese ganze Geschichte selbst, und unglücklicher Weise mit Umständen auszubreiten, welche nicht erlauben, daran zu zweifeln. Frau von Walce' hat mit einer Kaltblütigkeit und einer Gleichgültigkeit die Vorwürfe ihrer Mutter ertragen, und ihren Schmerz gesehen, die mir alle Hoffnung benehmen, sie von ihren Irrwegen zurück zu führen. Das seltsamste ist, daß ihr Vater ihr beinahe recht gibt, und alles dies nur für Kindereien ansieht; er hat deswegen mit Frau von Limours einen sehr lebhaften Austritt gehabt. Unglückliche Mutter! . . . Wie sehr beklage ich sie . . . Sie ist von ihren Vorurtheilen zurückgekommen, sie kennt nunmehr ihre Tochter, sie sieht, daß kein Mittel mehr übrig ist, und sie ist in der That in
Ver

Verzweiflung Wenn man mit Ihnen von dieser unglücklichen Begebenheit sprechen sollte; so läuonen Sie nur alles mit Zuverlässigkeit; behaupten Sie, Sie müßten gewiß, daß Frau von Balce mit keinem Fuße in den Königlichen Pallast und an dem nämlichen Abend vor Mitternacht nach Hause gekommen sei Es bleibt kein ander Mittel übrig, als eine schlimme Sache zu vertheidigen; denn wenn man einen Umstand zugibt, so ist es so gut, als ob man alles übrige gestehe. Leben Sie wohl, liebes Kind, und kommen Sie so bald als möglich wieder zurück.

Ich eröffne meinen Brief wieder, um ihnen zu sagen, daß ich eben jetzt erfahre, Herr von Cresni und Herr von V*** haben sich diesen Morgen geschlagen; der letztere befindet sich vollkommen wohl, und der erste ist mit einem kleinen Ris auf der Hand weggekommen. Uebrigens, wenn der Ausgang des Streits nicht tragisch ist; so sind die Umstände desselben prächtig, und die Zeugen erzählen die allerschönsten Sachen von der Welt davon Großmuth, Gegenwart des Geistes, Feinheit, kurz alles, nur keine Degenstöße und kein Blutvergießen. Mit einem Worte, die beiden Nebenbuhler, von ihrer gegenseitigen Tapferkeit eingenommen, haben sich umarmt, und mit einander ausgesöhnt, und was mir noch gewisser zu sein scheint, als die Erzählung der Zeugen ist, daß
nun:

nunmehr die arme Frau von Balce' mehr als jemals beredet werden wird.

Billet der Frau von Balce' an den Herrn von Creni.

Denken Sie nicht mehr daran zu mir zu kommen, dies ist ohnmöglich; aber da sich Frau von Serville nach Ihnen hat erkundigen lassen, so bedienen Sie Sich dieses Vorwands, besuchen Sie sie, machen sie mit ihr und meiner Schwiegermutter, es sei um welchen Preis es wolle, Bekanntschaft dies ist das einzige Mittel, das uns übrig bleibt, um uns eben so oft als vormals zu sehen. Loben sie die Frau von Serville wegen ihrer Annehmlichkeiten und ihres jugendlichen Ansehens, und sprechen sie mit ihr von Versailles, spielen sie mit meiner Schwiegermutter Quinze, und alles wird gut gehen, ich sage ihnen von meinen Empfindungen nichts, sie kennen sie nur allzuwohl, mögten mich wenigstens die andern wegen alles dessen, was ich aufgeopfert habe, um sie von der Wahrheit derselben zu überzeugen, entschädigen.

Brief